

CASINO

09.00 EINFÜHRUNG KIRSTEN DICKHAUT

DISKUSSIONSLEITUNG: KIRSTEN DICKHAUT

09.15–10.00 GABRIELE BRANDSTETTER
DAS VERSPRECHEN DER MASKE –
CHOREOGRAFIEN VON IDENTITÄT IN
KUNST UND ALLTAG

10.00–10.45 DANIEL MARTIN FEIGE
DIE KÜNSTE DER MASKE.
ÜBER GENIE UND AUTORSCHAFT

KAFFEEPAUSE

DISKUSSIONSLEITUNG: SVEN THORSTEN KILIAN

11.00–11.45 KERSTIN THOMAS
MASKE UND IDENTITÄT IN
ED ATKINS' VIDEOARBEITEN

11.45–12.30 ROSTISLAV TUMANOV
FRÜHNEUZEITLICHE DARSTELLUNGEN
VON COMMEDIA DELL'ARTE - MASKEN
ZWISCHEN KONVENTIONALISIERUNG
UND BEDEUTUNGSOFFENHEIT.

SENATSSAAL

DISKUSSIONSLEITUNG: DANIEL MARTIN FEIGE

13.30–14.15 SVEN THORSTEN KILIAN
MASKE UND MASSE: PIRANDELLOS
UNO, NESSUNO E CENTOMILA

14.15–15.00 ROLAND MEYER
KÖRPERLOSE MASKEN.
ÜBER DIGITALE GESICHTER UND
DIE GRENZEN IHRER ERKENNUNG

15.00–15.45 ULRIKE POMPE-ALAMA
VORSTELLBARKEIT UND DAS PROBLEM
DER PERSONALEN IDENTITÄT

PERSONA –

ÜBER DIE FUNKTION
DER MASKE IN DEN KÜNSTEN

24/11/2022

ITALIENZENTRUM
UNIVERSITÄT
STUTTGART

EIN VERGLEICH ZWISCHEN
THEATER, COMPUTERSPIEL
UND SOZIALEM ROLLENSPIEL

PERSONA – ÜBER DIE FUNKTION DER MASKE IN DEN KÜNSTEN

24/11/2022

ITALIENZENTRUM
UNIVERSITÄT
STUTT GART

ORGANISATION: PROF. DR. KIRSTEN DICKHAUT
PROF. DR. DANIEL MARTIN FEIGE
PD DR. SVEN THORSTEN KILIAN

Zeiten der Pandemie sind Epochen der Maskerade. Schon die Pest forderte die Schutzmasken mit Räuchergut, auch die Corona-Epidemie hat die Maske zum Alltagsgegenstand werden lassen. Sie sind nicht mehr nur in der Kunst zuhause. Sie bieten die Möglichkeit, gleichzeitig zu verbergen und zu zeigen. Denn Masken verstecken das Gesicht und die Identität, zugleich sind sie in der Lage, ein Anderes zu behaupten. Dabei hängt die Erkennbarkeit der Maske von ihrer Beschaffenheit ab, ob es eine wie im antiken Theater geschnitzte, eine Ledermaske der Commedia dell'arte, eine Schutzmaske, schlicht Schminke oder gar Metaphorik ist. Dieses Zusammenspiel von Innen und Außen ist eine Frage der Ästhetik und Ethik gleichermaßen, wie in der Konzeption der Kalokagathia bereits deutlich wird. Ist die Maske erkennbar, dann generiert sie maximal die Fiktion einer Identität, ist sie mit dem Träger verschmolzen, zeigt sie die perfekte Simulation, wird zum Träger selbst, behauptet ein Simulacrum.

Der natürliche Umgang mit der Maske, der gleichwohl künstlich generiert, ja als Maskenspiel erlernt ist, behauptet implizit, dass sie weder sichtbar noch vorhanden ist. Die Verfügbarkeit der Maske wird aufgehoben, die Wandelbarkeit ebenso, wenn die Persona entstehen soll. Was in der höfischen Literatur, in der Schauspiel-

theorie und im Theater immer wieder affirmativ, ironisch und kritisch beleuchtet wurde, wird in der Moderne sodann als Begrifflichkeit genutzt, um die Distanz zum eigenen Ich zu veranschaulichen und um gleichzeitig in einen Dialog mit dem Publikum zu treten. In künstlerischen wie sozialphilosophischen Reflexionen ist dabei nicht zuletzt das Verhältnis der Maske zu dem, was sich hinter ihr befindet, thematisiert worden. Und dieses ist nicht selten selbst innerhalb einer Logik der Maske thematisiert worden. Bergmanns „Persona“ etwa erkundet nicht zuletzt die (ästhetische) Maskenhaftigkeit sozialer Rollen und wirft weitreichende Fragen bezüglich der personalen Identität auf. Michel Foucault hat gegenüber dem mittelalterlichen Topos, dass die Seele die Gefangene des Körpers sei, diesen umgekehrt, was sich wie folgt für die Frage der Maske fruchtbar machen lässt: Hinter der Maske gilt es keine „eigentliche“ Identität zu entdecken, sondern unsere Identität ist in bestimmter Weise nicht unabhängig von maskenhaften Verkörperungen zu begreifen; eine Person zu sein heißt immer auch, sich zu bestimmten Rollen und ihren prototypischen Ausprägungen zu verhalten. Dies nutzen auch jüngere Medien und Künste im analogen wie digitalen Bereich. Im Computerspiel ist die Persona grundlegendes Element bzw. namensgebend (Atlas).

Die sozialtheoretische Dimension zeigt sich auch im Zusammenhang von Maske und Masse. In der Masse aufgehen und sich von ihr abheben, sind Möglichkeiten, die die Maske erlaubt. Aber sie wird in der Moderne auch selbst problematisiert, etwa wenn in Victor Hugos Notre-Dame de Paris der Protagonist Quasimodo zum Narrenkönig gewählt wird, weil sein Gesicht, ja sein ganzer Körper Fratze ist. Für Luigi Pirandello schließlich wird die Maske zur Metonymie seiner Poetik, die ein Kaleidoskop von Menschenbildern entwirft, ja ermöglicht, das in seinem Theaterwerk (Maschere nude) und in seinen Romanen thematisiert und problematisiert wird. Die Identitätsfrage wird nicht zuletzt auch in seinem theoretischen Werk, L'umorismo, durch

die Maske namhaft oder als Modell aufgerufen. Die Schminke, der gesamte Aufzug werden für Pirandello zum Interface des Austauschs zwischen Selbst und Anderem, sodass Persona und erlebendes Ich auseinanderfallen, aber für Pirandello eben nicht bloß komisch wirken, sondern eine Reflexion hervorbringen, die den Uumorismo auszeichnet.

Solche Formen der Problematisierung und Reflexion der Maskengestaltung, ihrer Verwendung, steht im Zentrum der geplanten Tagung, um im Vergleich der Künste die funktionale Verwendung dieses Theaterrequisits, das eine Technik impliziert, zu untersuchen und die Spezifik der jeweiligen Künste anhand der Masken, eben der Persona herauszuarbeiten. Dabei interessieren uns Beispiele der bildenden Kunst, des Digitalen, des Computerspiels, des Theaters, der erzählenden Literatur und der sozialen Rolle, die jeweils die Maske als Fiktions- oder Simulationsgenerator verstehen, thematisieren oder problematisieren. Pirandello stellt dabei grundsätzlich einen wichtigen, aber nicht die einzige Referenz dar. Die historische Breite wird von der Mitte des 18. Jh. bis heute als epochale Auseinandersetzung und damit als Suspension der Kalokagathia zu fassen sein. Von Interesse sind Ausgestaltungen von Persona in den Künsten, Maskenverwendungen, -gestaltungen und -problematisierungen, die stets die Produktion von Fiktion und / oder Simulation bedenken.

 **Italienzentrum**
CENTRO STUDI ITALIA – STOCARDIA

 **ISTITUTO
italiano
di CULTURA**

BELTING, HANS: Faces – Eine Geschichte des Gesichts. C.H. Beck, München 2013.

BRAUNECK, MANFRED: Masken – Theater, Kult und Brauchtum. Strategien des Verbergens und Zeigens. Transcript, Bielefeld 2020.

DÜLL, RUDOLF: Persona, 1. Die Theatermaske, 2. Im juristischen Gebrauch. Stuttgart 1937.

FROMMANN-BRECKNER, JONATHAN: Ambivalenzen von Maske. Ein Brückenschlag von Dietrich Bonhoefer's Theologie in die Popkultur. Stuttgart 2021

LEUSCHNER, ECKARD: Persona, Larva, Maske. Ikonologische Studien zum 16. bis frühen 18. Jahrhundert. Lang, Frankfurt am Main 1997.

MEYER, ROLAND: Gesichtserkennung: Vernetzte Bilder, körperlose Masken. Berlin 2021.

SCHMITZ-EMANS, MONIKA (HG.): Masken (= Philosophisch-literarische Reflexionen. Band 11). Blaue Eule, Essen 2009.

WEIHE, RICHARD: Die Paradoxie der Maske. Geschichte einer Form. Fink, München 2004.